

Johanneskolleg

4.10.1996

Zu Mt 21,33-43/44/45

27. Sonntag, Lesejahr A

(33) Ein anderes Gleichnis hört: Es war ein Mensch (ανθρωπος), ein Hausherr, (οικοδεσποτης), der legte einen Weinberg an, zog ringsum einen Zaun, grub darin eine Kelter und baute einen Turm. Dann verpachtete er den Weinberg an Winzer (γεωργοις) und reiste in ein anderes Land. (34) Als nun die Zeit (καιρος, der Augenblick) der Ernte (der Früchte) herankam, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um seine Früchte holen zu lassen. (35) Die Winzer aber ergriffen seine Knechte, den einen prügelten, den andern töteten sie, den andern steinigten sie. (36) Wieder sandte er andere Knechte, mehr als die ersten, und sie taten ihnen ebenso. (37) Zuletzt aber sandte er zu ihnen seinen Sohn, sagend (λεγων): Sie werden sich scheuen vor meinem Sohn. (38) Aber als die Winzer den Sohn erblickten, sagten sie untereinander: Dies ist der Erbe. Auf, wir wollen ihn töten und sein Erbe in Besitz nehmen. (39) Und sie packten ihn, warfen ihn aus dem Weinberg hinaus und brachten ihn um. (40) Wenn nun der Herr (κυριος) des Weinbergs kommt, was wird er mit jenen Winzern tun? (41) Sie sagten (λεγουσιν) zu ihm: Den Bösen wird er ein böses Ende bereiten, und den Weinberg wird er an andere Winzer verpachten, die ihm die Früchte abliefern werden zu ihren Zeiten

(gemeint sind die verschiedenen Erntetermine: Schnitternte, Obsternte, Öl- und Weinernte; es geht ja nicht nur um den Wein).

(42) Und Jesus sagte (λεγει) zu ihnen: Habt ihr nie in den Schriften gelesen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Haupt der Ecke (= Eckstein) geworden: durch den Herrn ist dies geschehen, und es ist ein Wunder in unseren Augen?

[Jes 28,15-6: (15) Ihr sprecht ja: Wir haben einen Bund mit dem Tode geschlossen, einen Einschauvertrag abgemacht für das Gruffreich, der Geißelgießbach, wenn er einherfährt, an uns kommt er nicht, denn wir haben uns als Bergung den Trug eingesetzt, in der Lüge haben wir uns versteckt! (16) Darum hat ER, mein Herr, so gesprochen: Wohlan, ich gründe in Zion einen Stein, Stein der Erprobtheit (von der Wurzel btm , prüfen), köstlichen Eckblock (pinnat jiqrat m... pinnah: Mauerzacke, Ecke; jāqār: kostbar) gründiger Gründung (von der Wurzel jsd, gründen),- wer vertraut, wird nichts beschleunigen wollen (von der Wurzel ḥwš , im Hiphil eilen, nach Gesenius in Jes 28,16: fliehen, wenn nicht nach LXX: jēbōš, Wurzel bws, zuschanden werden).

Ps 118,22-23: (22) Der Stein, den die Bauherren verwarfen, er ist zum Eckhaupt geworden.- (23) Geworden ist dies von IHM her, ein Wunder ist das vor unseren Augen.]

(43) Deswegen sage ich (λεγω) euch: Genommen werden wird von euch das Reich Gottes und gegeben werden wird es einem Volk (εθνη!), das seine Früchte bringt.

(44) Zusatz nach anderer Lesart: "Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert werden; auf wen er aber fällt, den wird er zermalmen", wahrscheinlich auf Lk 20,18 zurückgehende Glosse.

(45) Als nun die Hohenpriester und Pharisäer seine Gleichnisse hörten, erkannten sie, daß er von ihnen redete (λεγει), (46) und sie hätten sich gern seiner bemächtigt (κρατησαι), fürchteten jedoch die Volksscharen, weil diese ihn für einen Propheten hielten.

Grundgegeben ist neben dem Trieb das Wissen um Ortsgott und Gruppengott. Was verkündigt werden muß, ist Geschichte, ist Jesus Christus.

Das Wissen um den Gruppengott allein reicht nicht aus, denn die Gruppen genügen sich selbst, sind nicht ohne weiteres solidarisch mit fremden Gruppen.

Die Gattung Gleichnis stellt Geläufiges auf den Kopf, um auf etwas Bestimmtes aufmerksam zu machen.

Die biblischen Schriftsteller haben die Vordergründigkeit nicht gescheut, sie wußten ja um den Hintergrund!

v 33: ein Mensch (ανθρωπος): ihm geht es um Produktion; ein Hausherr (οικοδεσποτης): ihm geht es um die Versorgung der Hausgemeinschaft, ums Mahl.

v34: "seine" Früchte sind es, nicht sein Anteil daran; er ist ja der Herr.

v 46: Was hier mit "sich bemächtigen" oder "ergreifen" übersetzt ist (κρατησαι), meint: die Hand auflegen und sagen: "mein Knecht bist du".

Die Pharisäer wollen also den Stiel umdrehen und gerieren sich als Herren, die sich Jesus untertan machen wollen. Vielleicht sollte man übersetzen: "um ihn sich botmäßig zu machen".

Insgesamt fünfmal "λεγω", Bundesrede, das Einrücken in den Bundeszusammenhang, davon dreimal im ersten Abschnitt (v 37.41.42), d.h. dort geht es um die Solidargemeinschaft; die letzte Konkretisierung der Solidarität ist das Mahl.

Das Gleichnis richtet sich an die Oberpriester (αρχιερεις) und die Pharisäer. Die Priester sind zuständig für den Umgang des Volkes mit Gott: Ihnen obliegt der Kult, sie bringen Opfer und Gebete dar, wissen, was dabei zu beachten ist. Die Pharisäer kennen die Schrift und ihre Weisungen, die Gesetze fürs Leben: was alles sich am Sabbat nicht gehört ... (siehe Homilie zum 22. Sonntag im Lesejahr A, 1.9.1996).

Die Erzählung ist literarischer Art, sie entlarvt: So steht es um euch. Und die Gemeinten merken, daß sie gemeint sind.

Daß sie Propheten ermordet haben, steht schon in der Schrift, und die Leute haben Jesus ja für einen Propheten gehalten. Daß sie "den Sohn töten" wollen, lag in der Luft, der Konflikt war schon da. Das muß nicht nachösterliche Einsicht sein. Jesus hat sich selbst als den Sohn gesehen. "Mein Sohn bist du" - das ist ein geschichtliches Ereignis der Inbundnahme.

v 41: Sie "sagten" - λεγουσιν - d.h. sie redeten Bundesrede, für sie ist die Lage klar: Wir sind die ordentlichen Knechte anstelle des Sohnes. Jesus reißt ihnen die Maske weg: Ihr könntet längst erkannt haben den wahren Sohn.

Wir sind als Christen in der Gefahr, in die Selbstgerechtigkeit zu rutschen und selig zu sein darin, daß wir Gottes Willen erfüllen. Und dabei schieben wir dann welche zur Seite, die wirklich Kinder Gottes sind. Jesus deckt auf: Es gibt eine Art von Frömmigkeit, die ist gottesmörderisch. Je mehr man sich in die Lage der Gottesmörder versetzt, umso ernsthafter kann man das spüren und umso dankbarer nimmt man das Gleichnis.

Die Früchte, die sie - der Weinberg, Israel - hätten bringen sollen: für Gott Gewonnene, Aufgerichtete (vgl. Kain und Abel), die unter ihrer Hand nicht verloren sind. Sie aber haben ihre Machtgelüste ausgespielt und aufgrund ihres falschen Gottesbildes den Menschen den Zugang zu Gott verdorben.

Plötzlich ändert sich das Bild (vgl. oben Jes 28,15.16): Wir haben das geregelt mit dem Tod, das haben wir im Griff, wir sind des Todes Herr. Uns erreicht kein Feind, wir sind aller Bedrohung Herr, "wir haben uns als Bergung den Trug eingesetzt". "Darum hat ER, mein Herr, so gesprochen: Wohlan, ich gründe in Zion einen Stein ... köstlichen Eckblock ..." "Köstlich" meint: in der Katastrophe durchgekommen, im Krieg gerettet, im Brand durchgekommen: Wer traut, braucht nicht in Panik zu verfallen. Der Eckstein ist das, was in der Katastrophe nicht kaputtgeht, das, worauf man nach der Katastrophe neu aufbauen kann. Aber der Trauende findet Boden, d.h. den Grundstein für den Neuaufbau.

v 43: Das Königtum Gottes wird von euch genommen - vgl. Ex 19: "(4) Ich trug euch auf Adlerflügeln... (5) und jetzt wahrte ich meinen Bund, dann werdet ihr mir aus allen Völkern (mikkol ha'ammim) ein Sondergut. Denn mein ist die Erde all, (6) ihr aber, ihr sollt mir werden ein Königsreich von Priestern, ein heiliger Stamm (gōj)" - und gegeben wird es einem anderen εθνος (ethnos), Stamm. Das ist die Aufhebung von Ex 19!! (εθνος ist die blutsmäßige Zusammengehörigkeit.) Das Königtum hängt also nicht mehr an eurer Bluts- oder Rassegemeinschaft. Die Kinder Abrahams sind Kinder Abrahams dem Trauen nach!